



Zu Betriebszeiten, die Bahn auf dem Feld.

Bild Sebastièn Jarne

Ein Stück Landquarter Geschichte rollt auf historischen Schienen

Die Büwo auf den Spuren einer Geschichte, die vor exakt 125 Jahren ihren Anfang nahm und während einiger Jahrzehnten das Dorfbild von Igis und Landquart prägte: Die Lehmbahn der Ziegelei Landquart.

■ Von Riccardo Keller

Das Rauschen des Wassers und Vögel, die sich in den Bäumen verständigen. Aus der Distanz Verkehrsgläusche. Die gewohnte

Natur am Flussufer bei der Landquarter Ziegelei, doch dann sticht ein lauter werdender Dieselmotor heraus, das Schlagen von Eisen

auf Eisen, zwei Männerstimmen. Plötzlich rumpelt zwischen den Büschen eine kleine Lokomotive mit zwei Kipploren vorbei, wie man sie sonst aus alten Bergwerken kennt, und verschwindet tuckernd. Es ist die alte Feldbahn.

Die Geschichte

Im Jahre 1890 begann die noch junge Ziegelei C. Weibel, die aus Seewis nach Landquart umgesiedelt hatte, mit der Förderung von Lehm aus den Gruben von Marschlins auf dem Schienenweg. Wie zu jener Zeit üblich, kamen dabei von Pferden gezogene Wagen aus Holz zum Einsatz, die den Ochsenkarren ablösten. Erst im Lauf der Jahre stieg das Bedürfnis nach Effizienz. In den späten 1920er-Jahren schliesslich entschloss man sich zum Kauf einer Akkumulatoren-Lokomotive, welche die Pferde nach gut dreissig Jahren ablöste.

Für die nächsten Jahrzehnte sollte diese Lok alleine den Dienst verrichten. Ein Zwischenfall jedoch schien ihr die Lebensgrundlage zu nehmen: Ein tödlicher Zusammenstoss mit einem Schuljungen machte die Zukunft der Bahn ungewiss, doch kurzerhand kaufte die Ziegelei Land, sodass die Bahnstrecke seit den 1950er-Jahren durch den Sonnmattwald und über die Felder führte.

Bei der alten Papierfabrik führte die Linie durch einen Engpass, der noch heute gut sichtbar ist, und schliesslich in die Gruben.



Parade aller vorhandenen Lokomotiven.

Bild Samuel Keller



Montage einer Getriebeeinheit diesen Sommer.

Bild Riccardo Keller



Der Bahnhof aus der Vogelperspektive.

Bild Tibert Keller

Kurz danach stellte man auch die Traktion um: Diesellokomotiven kamen zum Einsatz, und so stand das «Lehmbähnli» bis in die 1970er-Jahre im Dienst.

Stärkere Lokomotive

Dann jedoch stand erneut eine Einstellung zur Debatte: «Zu ineffizient!», hiess es. Mit dem Kauf einer stärkeren Lokomotive und sechs grösseren Wagen im Laufe der 70er-Jahre versuchte man zum letzten Mal, die Bahn weiter zu betreiben. Im Jahr 1985 war dann aber endgültig Schluss. Die Umstellung auf LKW-Transport hatte den sofortigen Abbau der Strecke zur Folge. Lediglich werksintern verblieben rund 300 Meter Schienen sowie fast das gesamte Rollmaterial. Sporadische Transporte erhielten die Bahn immer am Leben, bis 2003 schliesslich der allerletzte Transport stattfand. Dann fiel die Bahn in den Dornröschenschlaf.

Zweiter Frühling

Seit 2011 arbeiten Enthusiasten daran, dieses kostbare Stück Landquarter Geschichte wieder ins Leben zurückzurufen. Seit An-

fang 2015 besteht sogar ein offizieller Verein, der sich um eine fachgerechte Aufarbeitung kümmert. In unzähligen Stunden Fronarbeit konnten inzwischen alle bestehenden Loks fahrtüchtig hergerichtet und sogar eine Lok zurückgeholt werden, die nach Schliessung der Bahn mehrere Besitzerwechsel durchlief, von der Bildfläche verschwand und schlussendlich in der Innerschweiz in einem Stall wieder zum Vorschein kam.

Wie vielfältig dieses Hobby ist, erzählen die Mitglieder gerne: «Die Arbeit an der frischen Luft ist ein toller Ausgleich zum Berufs- und Studentenleben. Einen Tag Forstarbeiten entlang der Strecke, einen anderen mechanische Arbeiten am Rollmaterial und wieder einen Tag, an dem interessierte Leute auf Besuch kommen.»

Die Arbeiten auf der Bahn richten sich nach den Jahreszeiten sowie den finanziellen Mitteln. Besonders aufwendig gestaltet sich die Revision der Strecke: Durch Erosion ist der Damm über etwa 30 Meter instabil geworden. Diese Ausbesserung der Trasse wird die Freiwilligen wohl ein ganzes Jahr beschäftigen. Auch finanzielle Unterstützung

ist hier gefragt. Grösstenteils bezieht der Verein diese von Spendern und Sponsoren, die meist projektorientiert spenden. Für jeden Beitrag an den Erhalt dieses Stücks Geschichte ist der Verein dankbar. Ebenso dankbar sind die Bahnenthusiasten für Relikte aus Betriebszeiten: «Wer Bildmaterial hat oder eine Anekdote erzählen kann, soll dies unbedingt tun. Auf diese Weise können wir stetig mehr aus der Geschichte zeigen und erzählen.»

Besuch erwünscht

Seit diesem Frühling verkehrt auf der Bahn sogar ein Personenwagen, der Interessierte bequem über die Schienen führt. Nach Absprache stellen die Mitglieder gerne ihre Tätigkeit vor und präsentieren alle bisherigen Meilensteine. Ob Einzelpersonen oder grosse Gruppen; jedermann ist eingeladen, vorbeizukommen und zu staunen.

Weitere Informationen sowie Kontaktdaten sind auf der Website einsehbar: www.fzl.ch.vu